



# Berichte

## FÜR KOLONIALBRIEFMARKEN- SAMMLER

---

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher  
Kolonialpostwertzeichen e. V.

---

### Togo und Kamerun

#### Kriegsgefangenen- und Interniertenpost 1914 – 1920

Zu den Randgebieten der Kolonialphilatelie gehört zweifellos auch die Post der Kolonialdeutschen, die im Verlauf der Kampfhandlungen in Gefangenschaft gerieten oder die nach der Räumung des Schutzgebietes Kamerun durch Spanien interniert wurden.

#### Togo

Das Schutzgebiet Togo besaß keine Schutztruppe, sondern nur eine farbige Polizeitruppe von 200 Mann unter Führung von zuletzt 11 Deutschen. Bei Kriegsausbruch wurde die Truppe durch Freiwillige und Reservisten auf 150 Weiße und 500 Eingeborene gebracht. Die Aufforderung zur sofortigen Übergabe der Kolonie wurde durch das Gouvernement zurückgewiesen. Daraufhin begannen die Franzosen und Engländer mit der Besetzung der Kolonie. Die Deutschen zogen sich längs der Nordbahn auf Atakpame zurück. Am 22. 8. 1914 trafen die Streitkräfte am Chrafluß aufeinander, wobei die Deutschen die Alliierten schlugen. Wegen Munitionsmangel mußten sie jedoch weichen; die Großfunkstation Kamina wurde gesprengt. Am 27. 8. 1914 mußte sich die Truppe der Übermacht ergeben.

180 Männer wurden auf dem vor Lome liegenden britischen Dampfer „Obuasi“ interniert. Die Frauen konnten wählen, ob sie ihren Männern in die Gefangenschaft folgen oder über England in die Heimat entlassen werden wollten. Alle Frauen teilten die Gefangenschaft mit ihren Männern.

Die Gefangenen und der Dampfer wurden am 17. 9. 1914 an die Franzosen übergeben, die diese nach Dahomey verbrachten. Am 19. 9. legte die „Obuasi“ in Cotonou an. Dort wurden die Deutschen unter sehr schlechten Umständen in einen Schuppen eingesperrt, um nachdem nach verschiedenen Verwaltungsstationen verlegt zu werden. Ein kleiner

Teil der Deutschen wurde an der Küste in Porto Novo untergebracht. Teilweise wurden sie von dort wieder verlegt, teilweise verblieben sie dort bis zur Auflösung des Lagers um den 10. 3. 1915. Dort wurden die restlichen Gefangenen nach Ouidah (deutsche Schreibweise Widah) verlegt. Die letzten Deutschen verließen Widah am 6. 7. 1915, um nach Marokko verbracht zu werden. Sieben Deutsche wurden am 17. 10. 1914 nach Savé, einem Ort im Innern, 261 km von der Küste entfernt, gebracht, wo sie bis Ende Juni 1915 verblieben. Neun Personen wurden nach Parakou im Innern verbracht, wo sie bis zum 1. 6. 1915 festgehalten wurden. Ca. 150 Deutsche wurden mit der Bahn von Cotonou nach Savé gebracht, von wo aus sie nach 260 km Fahrt einen 489 km langen Fußmarsch nach Gaya am Niger antreten mußten. Zwischen dem 23. 9. und 27. 9. 1914 wurde in zwei Abteilungen abmarschiert. Nach 270 km Weg wurde in Kandi ein 14-tägiger Halt eingelegt. Die schwächsten Gefangenen verblieben in Kandi, am 26. 10. 1914 marschierten 80 Gefangene nach Gaya weiter. Dort wurde das Lager Ende März 1915 aufgehoben, die Gefangenen wurden entweder an die Küste, nach Frankreich, meist jedoch nach Abomey (80 Togodeutsche) verlegt. Das Lager Kandi war mit 64 Gefangenen belegt und bestand vom 17. 10. 1914 bis zum 10. 5. 1915. Über den weiteren Aufenthalt der Togodeutschen in Abomey, in Marokko oder Algerien wird im Teil Kamerun berichtet.

Schreiberlaubnis für die Togodeutschen bestand ab 21. 10. 1914. Der Aufenthaltsort durfte in der Korrespondenz ab 9. 1. 1915 angegeben werden. Postsperre bestand für die Gefangenen vom 20. 6. 1915 bis Mitte März 1916, angeblich als Repressalie für den durch die Deutschen in den besetzten Gebieten Nordfrankreichs eingeschränkten Zivilpostverkehr. Ankommende Post wurde nicht ausgeliefert, Einschreibebriefe aus dem neutralen Ausland mit entsprechendem Klebezettel versehen wieder zurückgesandt. Von Togodeutschen kann Post vorkommen aus den Lagern Porto Novo, Ouidah (Widah), Savé, Parakou, Gaya, Kandi und Abomey.

## **Kamerun**

Bei der Post der Kameruner muß unterschieden werden zwischen:

- a) Post derjenigen, die bei der kampflosen Besetzung von Duala am 27. 9. 1914 oder bei den nachfolgenden Kämpfen um das Schutzgebiet in französische oder englische Gefangenschaft gerieten und
- b) Post derjenigen, die nach der endgültigen Räumung des Schutzgebietes im Februar 1916 unbesiegt nach Rio Muni übertraten und durch Spanien interniert wurden.

## **Kameruner in französischer Kriegsgefangenschaft**

Nach der Übergabe von Duala mußten sich alle Deutschen im Regierungshospital einfinden. Suchkommandos trieben die Deutschen zusammen, das gesamte Hab und Gut verblieb in den Häusern, die durch Truppen und Dualas geplündert wurden. Am 29. 9. 1914 wurden 684 Deutsche auf den britischen Dampfer „Elmira“ gebracht. In Lagos wurden die für England bestimmten Gefangenen, die Verheirateten, Frauen und Kinder und einige weitere an Land gesetzt, ehe die Reise nach Cotonou/Dahomey weiterging. Von dort aus wurden die Gefangenen mit der Eisenbahn nach Bohikou transportiert, wo der Fußmarsch nach Abomey angetreten werden mußte. In diesem Lager mußten die Deutschen schwere körperliche Arbeit verrichten; unzureichende Verpflegung, Schläge und Arrest waren an der Tagesordnung. Im Zeitraum von März bis Mai 1915 kamen weitere Kamerungefangene wie 80 Togodeutsche in das Lager. Erst als durch Post in Deutschland bekannt wurde, unter was für katastrophalen Verhältnissen die

Deutschen in Dahomey leben mußten, und die deutsche Regierung Gegenmaßnahmen wie Postsperre und Verschickung von Franzosen in Moorland ergriff, beschlossen die französischen Behörden die Verlegung. Aufgrund der deutschen Gegenmaßnahmen wurde die vom 6. 12. 1914 bis 20. 6. 1915 bestehende Genehmigung zum Postverkehr mit der Heimat aufgehoben.

Post aus Dahomey trägt meist den Poststempel von Cotonou/Dahomey. Es sind unfrankierte Briefe, aber auch 5 c Ganzsachen bekannt. Teilweise trägt die Post den handschriftlichen Zensurvermerk „Vu au départ, Prisonnier de Guerre, Unterschrift“. Post aus späterer Zeit (Frühjahr 1915) trägt den roten dreizeiligen Handstempel „S M / Pri Guerre / Vu“ sowie einen roten ovalen Zweikreisstempel mit dem Text „Dahomey et Dépedances + Commandant Militaire“.

Statt nach Europa wurden die Deutschen am 5. 7. 1915 mit dem Dampfer „Asie“ nach Casablanca gebracht, die letzten 100 in Dahomey verbliebenen Gefangenen reisten am 8. 8. 1915 mit dem Dampfer „Tibet“ an das gleiche Ziel. Von dort aus wurden die Gefangenen in die Lager Mediouma / Marokko und Medea / Algerien verteilt.

Nachdem die Franzosen den Postverkehr vom Juni 1915 bis zum 10. 3. 1916 völlig untersagt hatten, durfte keine Post abgesandt werden, eingehende Post wurde nicht ausgehändigt. Teilweise blieb Post monatelang liegen. Schreiberlaubnis wurde nach dem Besuch einer Schweizer Kommission am 10. 3. 1916 erteilt; die Gefangenen erhielten die Genehmigung, ab 24. 3. 1916 Briefe, Pakete und Geld zu empfangen.

Nachdem die deutsche Regierung 10.000 französische Gefangene in die russischen Rokitno-Sümpfe schickte, wurden die Gefangenen endlich nach Europa verlegt. Sie wurden zwischen dem 9. 5. 1916 und dem 30. 5. 1916 nach Marseille befördert und in verschiedene Lager aufgeteilt. Namentlich bekannt sind bisher die Lager Marseille, Gaujacq/Dept. Landes, Toulouse, Carcassonne, Fort Nicolas und Zivillager Uzès.

Viele der Gefangenen waren gesundheitlich schwer geschädigt und wurden noch im Verlauf des Krieges ausgetauscht. Teilweise verblieben sie bis Kriegsende in der neutralen Schweiz als Internierte, teilweise kamen sie über die Schweiz und das Durchgangslager Konstanz in die Heimat zurück.

### **Kameruner in englischer Kriegsgefangenschaft**

Die Kameruner, die bei der Übergabe von Duala in englische Gefangenschaft gerieten, wurden nach kurzen Zwischenaufenthalten in Lagos/Nigeria direkt nach England gesandt und dort in verschiedenen Gefangenenlagern untergebracht. Kameruner, die im Verlauf der Kampfhandlungen in der Kolonie in Gefangenschaft gerieten, meist Kaufleute, Missionare und Frauen, wurden nach Duala gebracht. Dort wurden sie in Sammellagern wochen- bzw. monatelang festgehalten. Mit verschiedenen Dampfern wurden sie von dort nach Lagos/Nigeria oder Christiansborg bei Accra/Goldküste gesandt, wo sie auf ihren Weitertransport nach England warten mußten.

13 der in Spanien internierten Kameruner, die aus der Internierung mit einem Schiff geflüchtet waren, wurden im Kanal von einem englischen Patrouillenboot gestellt und kamen in englische Gefangenschaft.

In England wurden die Gefangenen zusammen mit anderen deutschen Kriegsgefangenen in verschiedenen Lagern untergebracht. Namentlich bekannt sind die Lager Isle of Man, Wakefield, Southampton, London, Stobs, Donington Hall, Brocton, Queensferry und Handfort.

Gefangene, die noch im Verlauf des Krieges aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurden, wurden entweder in holländischen oder schweizer Internierungslagern untergebracht oder wurden über diese Länder in die Heimat entlassen.

Post von Kamerundeutschen kann vorkommen aus:	von/bis
franz. Lager in Dahomey	6. 12. 1914 bis 20. 6. 1915
franz. Lager Mediouma/Marokko	24. 3. 1916 bis 9. 5. 1916
franz. Lager Medea/Algerien	10. 3. 1916 bis 30. 5. 1916
versch. Lager in Frankreich	Mitte Mai 1916 bis Frühjahr 1920
Schweizer Internierungslager	Mitte Mai 1916 bis Ende 1919
Durchgangslager Konstanz (Heimkehrerpost)	1917 bis Anfang 1920
Englisches Kriegsgef.Lager (Sammellager) Duala	Nov. 1914 bis Juni 1915
Engl. Kgf.lager in Nigeria oder der Gold Coast	Okt. 1914 bis Juni 1915
(bisher nicht belegt)	
versch. Lager in England	Okt. 1914 bis 1919
Holländische Internierungslager	1917 bis 1919

### **Kameruner in spanischer Internierung**

Nachdem die Deutschen im Februar 1916 unbesiegt zusammen mit den eingeborenen Soldaten, Trägern und ca. 40.000 Eingeborenen wegen Munitionsmangel nach Rio Muni übergetreten waren, wurden sie durch das neutrale Spanien interniert. Auf Drängen der Alliierten wurden sie im März/April 1916 nach Fernando Poo verlegt. Die Träger und Eingeborenen blieben in Rio Muni zurück. 95 Offiziere, 450 europäische Dienstgrade und ca. 400 Zivilpersonen wurden bei Santa Isabel in die Kakaofarm der deutschen Firma Moritz einquartiert. Am 26. 3. 1916 wurden die ersten Deutschen mit dem 1.000-Tonnen-Dampfer „Villaverde“ nach Spanien gebracht, wo sie am 15. 4. 1916 ankamen. Zivilisten, Krankenschwestern usw. konnten von dort die direkte Heimreise mit dem Schiff antreten. Der Großteil der Internierten folgte am 15. 4. 1916 mit den Dampfern „Cataluna“ und „Isla de Panay“. Nach einer Zwischenlandung in Las Palmas landete man in Cadiz und fuhr mit dem Zug nach Sevilla. Dort konnten die Internierten selbst ihren Internierungsort wählen; die Spanier hatten drei Orte hierfür bestimmt – Zaragoza, Pamplona und Alcala de Henares. Die Internierung in Spanien war äußerst ehrenvoll und freizügig. Teilweise mieteten sich die Kameruner in Hotels ein oder nahmen eigene Wohnungen. Erst nach der Flucht von 13 Kamerunern mit einem Schiff wurden die Meldebestimmungen verschärft. Kranke Internierte wurden vorzeitig in die Heimat entlassen, der allgemeine Rücktransport erfolgte von September bis November 1919 mit dem Schiff ab Barcelona über Rotterdam.

Anfang Februar 1917 wurde auf Fernando Poo ein Überwachungskommando der spanischen Armee eingesetzt. Daraufhin wurden am 12. 2. 1917 52 Deutsche, die als Führer der eingeborenen Truppen auf der Insel verblieben waren, in die spanischen Internierungslager verlegt. 27 Deutsche blieben als Betreuer und Führer bei den eingeborenen Soldaten, bis diese von August bis Oktober 1919 nach Kamerun repatriiert wurden. Ende November 1919 fuhren die letzten deutschen Kameruner über Spanien, Italien und die Schweiz nach Deutschland zurück; sie kamen am 19. 12. 1919 in Berlin an.

Für die durch Spanien internierten Kameruner war die gesamte Zeit der Postverkehr möglich.

Post aus Bata/Rio Muni, frankiert mit Marken der Spanischen Besitzungen im Golf von Guinea (Afrika-Michel Nr. 40–52) kann von Anfang Februar 1916 bis Anfang April 1916 vorkommen.

Post aus Fernando Poo, Poststempel Santa Isabel, kommt im Zeitraum von Mitte März 1916 bis Anfang November 1919 vor. Frankiert wurde mit den gleichen Marken wie in Rio Muni. Post nach dieser Zeit stammt aus der Abwicklung.

Aus den Internierungslagern in Spanien war die gesamte Belegungszeit von Mitte Mai 1916 bis November 1919 der Postverkehr unbeschränkt möglich.

Die Post lief verschiedene Wege. Teilweise kommt Post vor, die als Abgangsstempel spanische Rotkreuzstempel trägt, als Sammelsendung zur Zentrale des Roten Kreuzes nach Genf oder an das Internationale Friedensbureau nach Bern befördert wurde, die Posteinlieferungsstempel dieser Städte trägt und von dort aus nach Deutschland gelangte. Bei dieser durch Sammelpost beförderten Post finden sich immer die Schweizer Durchgangsstempel des Roten Kreuzes oder des Internationalen Friedensbureaus.

Teilweise trägt die Post gleichfalls spanische Rotkreuzstempel und Aufgabestempel spanischer Städte (Post aus Zaragoza die Ortsstempel Zaragoza oder Madrid) und wurde auf dem normalen Postweg befördert.

Fast ausnahmslos finden sich auf den Belegen, die als Einzelpost befördert wurden, französische Zensurstempel. Häufig kommen auch spanische Zensurstempel vor, es finden sich der ovale Beförderungsvermerkstempel „Estafeta Militar“, die englische Zensur-Verschlussbänderole „Opened by Censor P.W. 107“ auf Post aus Zaragoza und deutsche Eingangszensuren. Englische Zensuren kommen dann vor, wenn Post mit dem Schiff befördert wurde. Dieser Weg wurde häufig genutzt; die Post wurde meist neutralen Schiffen übergeben. Englische Prisenkommandos beschlagnahmten dann öfters die Postsäcke, um den Postverkehr zu überwachen.

Postverkehr zwischen den Insassen der einzelnen Internierungslager war jederzeit möglich. Mit spanischen Marken frankiert lief diese Post unzensuriert zwischen den einzelnen Lagern und trägt die Stempel der verschiedenen Aufgaborte.

Post aus Deutschland lief entweder den normalen Postweg mit Aufgabe am Heimatort oder gleichfalls als Sammelpost über das Internationale Friedensbureau.

Über das Vorkommen von Dienstpost zwischen dem „Zentralbüro von Kamerun, Madrid, Calle Fortuny 3“ und anderen Dienststellen, mit dem Kronenstempel des „Ministerio de la Guerra“ (Kriegsministerium) und den Lagern wurde bereits von W. Ahrens „Postalische Dokumente der in Spanien internierten Kamerundeutschen“ im Sammlerdienst Heft 4/1956 sowie im Heft 55 der ArGe „Kriegsgefangenenlager der Kamerundeutschen“ berichtet. Von der Rückreise, die zumindest teilweise mit dem Schiff ab

Barcelona mit Zwischenaufenthalt in Valencia und Vigo angetreten wurde, sind Belege von Heimreisenden in das Lager Zaragoza bekannt. Das Schiff legte in Rotterdam an, von dort gelangten die Internierten mit dem Zug in die Heimat. Ein Dampfer fuhr am 23. 9. 1919 ab Barcelona; Zwischenaufenthalte am 25. 9. in Valencia, am 5. 10. in Vigo.

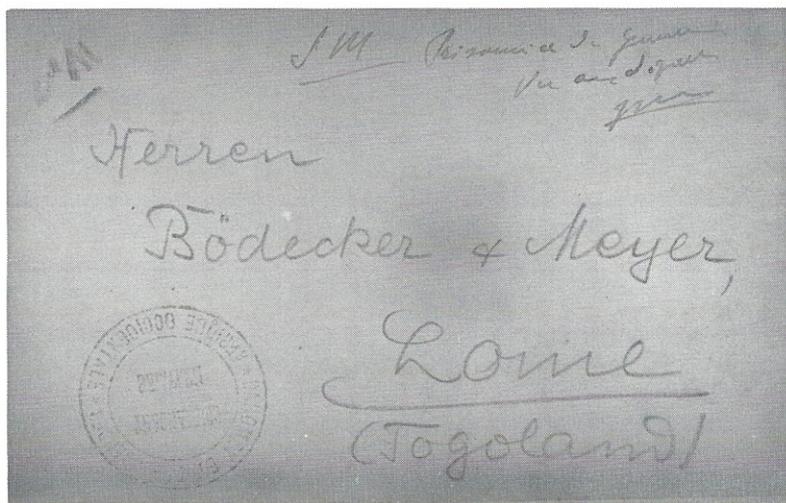
Es ist jedoch nicht auszuschließen, daß teilweise die Rückreise mit dem Zug erfolgte. Post von der Rückkehr ins Reich wurde mit dem Stempel „Kriegsgefangenensendung“ gleichfalls portofrei befördert.

Spanische Internierung – Postalische Vorkommen:

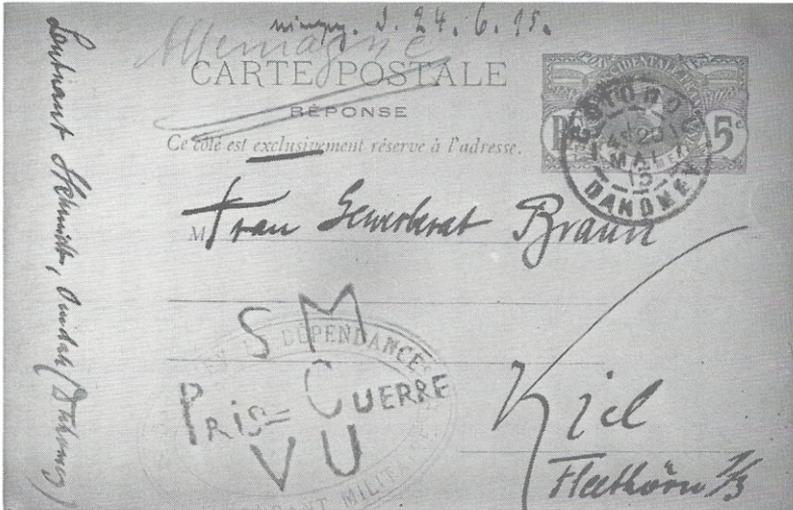
Bata Rio Muni	von Anfang Februar 1916 – Anfang März 1916
Santa Isabel/Fernando Poo	von Mitte März 1916 – November 1919
Durchgangslager Sevilla	Mai 1916 und März/April 1917
Lager Zaragoza (größtes Lager)	Mitte Mai 1916 bis 1. 11. 1919
Lager Pamplona	Mitte Mai 1916 bis 1. 11. 1919
Lager Alcalá de Henares (kleinstes Lager)	Mitte Mai 1916 bis 1. 11. 1919
Heimreise aus Spanien, Holland, der Schweiz oder aus Deutschland	September bis Mitte November 1919

Wolfgang Herterich

Belege zum Artikel: Koloniale Kriegsgefangenen- und Interniertenpost Togo und Kamerun einschl. Bildlegenden



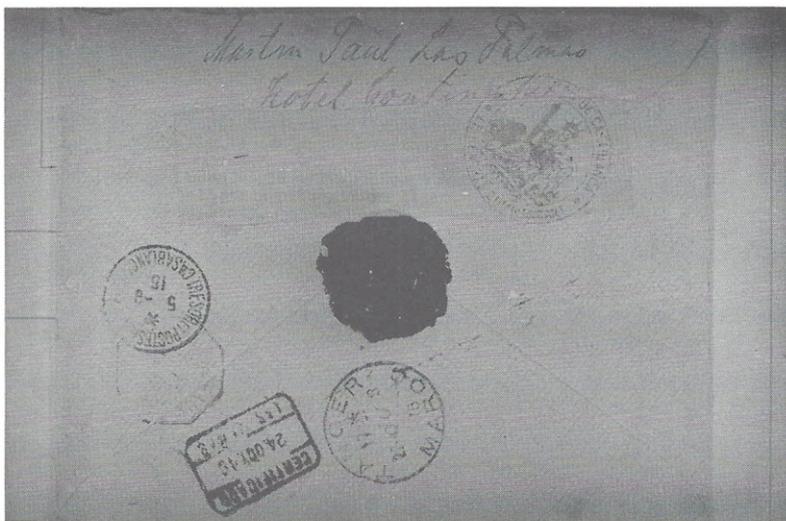
Undatierter Brief eines Togogefangenen aus Dahomey. Mit roter Tinte angebrachte handschriftliche Zensur sowie blauem Zweikreisstempel „Dahomey et Dependaces – Afrique Occidentale – Commandant Militaire“. Rückseite: Von der Zensur gestrichene Absenderangabe Gaya, Absender sowie nachverwendeter Stempel Lome/Togo 31. 12. 14.



Ganzsachenkarte 5 c aus dem Lager Ouidah mit Poststempel Cotonou vom 20. 5. 1915, rotem Zensurstempel „SM / Pris Guerre / Vu“ sowie rotem Ovalstempel „Dahomey et Dependances, Commandant Militaire“



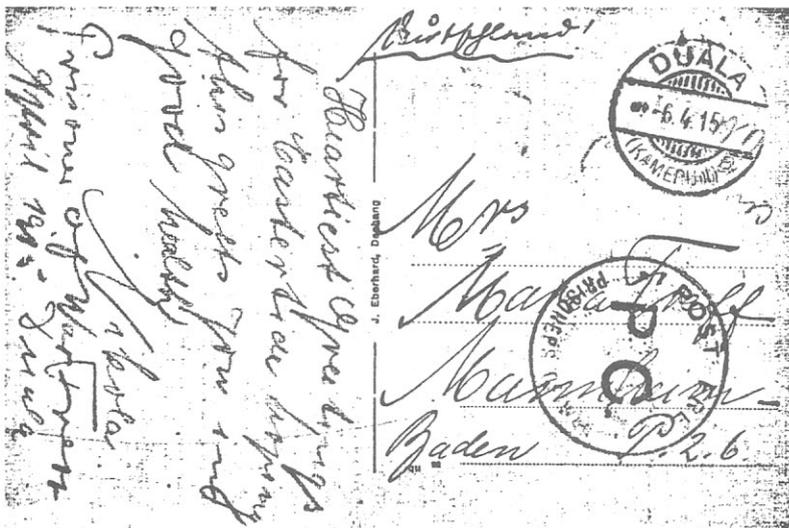
Einschreibebrief aus Las Palmas vom 25. 6. 1915 an die Baronin von Codelli, die Gattin des Leiters der Großfunkstation Kamina/Togo, die ihrem Mann in die Gefangenschaft folgte. Da die Gefangenen in der Zwischenzeit nach Casablanca verlegt waren, wurde der Brief nachgesandt. Dort wurde er rückseitig mit einem im Umdruckverfahren hergestellten Klebezettel versehen, daß die Dahomey-Gefangenen keine Post erhalten dürfen und nach Las Palmas zurückgesandt. Dieser Brief ist der Beweis für die verhängte Postsperr.



Rückseite des „Coldelli-Briefes“.



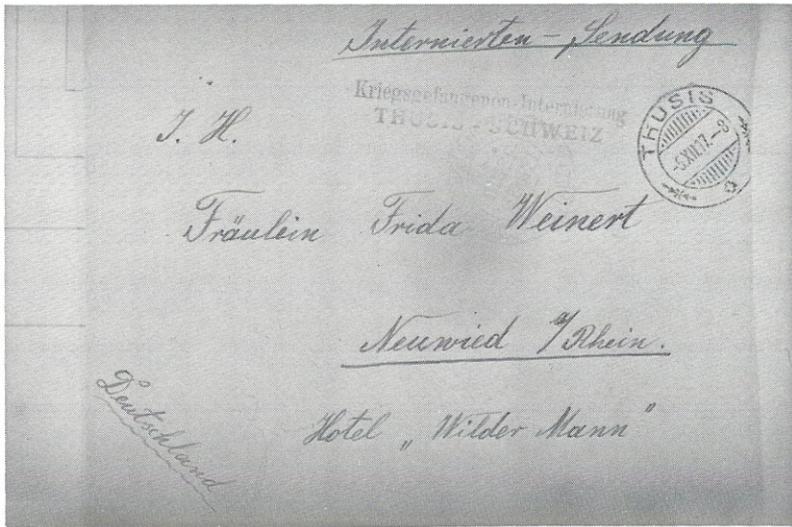
Karte aus dem französischen Gefangenenlager Mediouna/Marokko vom 8. 5. 1916 mit Militärpoststempel „Tresor et Postes No. 3 Casablanca“ vom 11. 5. 1916, mit zusätzlichem violettem Zweikreisstempel „Detachment des Prisonniers de Guerre – Le Lieutenant Commandant“



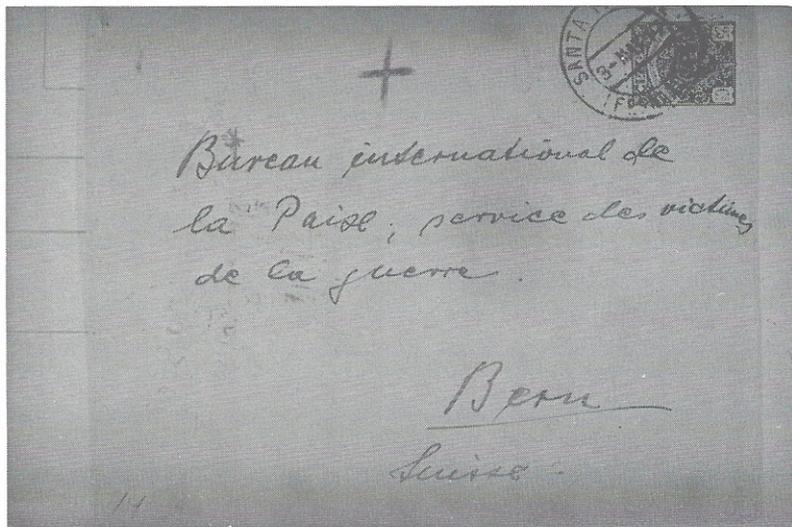
Karte aus dem englischen Gefangenenlager Duala mit nachverwendetem Stempel Duala a vom 6. 4. 1915 und violettem Einkreis-Zensurstempel „P.C. Post free – Prisoners of War“.



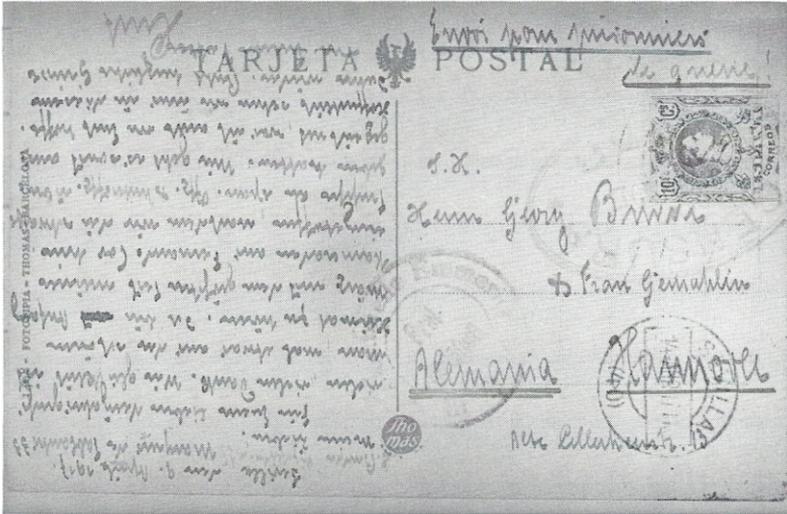
Karte des Kameruners Hugo Krumpelt vom 30. 6. 1916 aus dem englischen Lager Liffhouse Park in Wakefield.



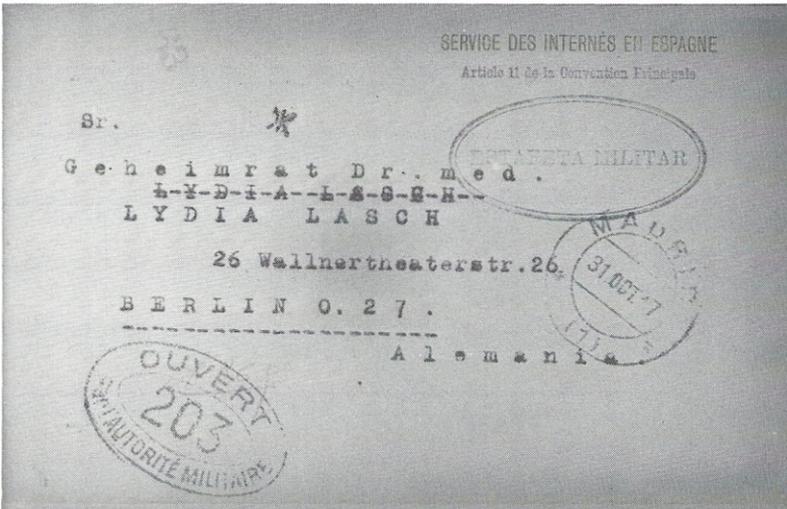
Brief des am 27. 9. 1914 in Duala in französische Gefangenschaft geratenen Lt. z.S. d. Res. Charles Sinn, der wegen Krankheit in schweizer Internierung ausgetauscht wurde. Poststempel Thusis vom 5. 12. 1917 und violetter Zweizeiler „Kriegsgefangenen-Internierung Thusis – Schweiz“ sowie Briefstempel der Austauschstelle Konstanz.



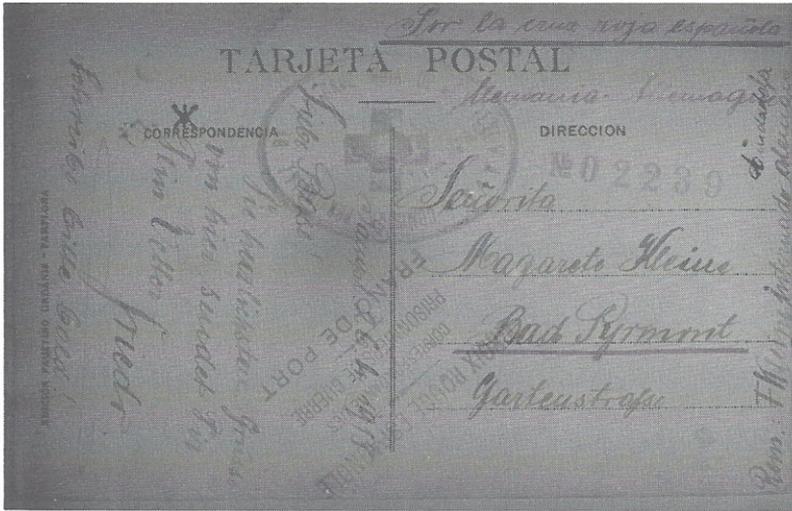
Brief aus der spanischen Internierung auf Fernando Poo mit Stempel Santa Isabel vom 3. 5. 1917. Rückseitige Absenderangabe: W. Hoppe, Internierungslager Fernando Poo und französische Zensurbänderole mit Zensurstempel „203“. Der Brief wurde von der spanischen Post über Frankreich befördert.



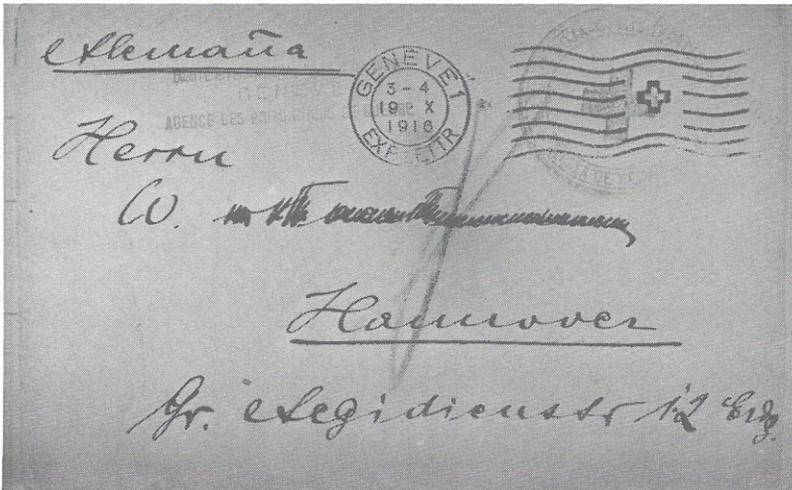
Karte aus der spanischen Internierung – Durchgangslager Sevilla – mit Poststempel Sevilla vom 14. 4. 1917. Die Karte wurde unnötigerweise frankiert, mit spanischem und deutschem Zensurstempel, wahrscheinlich auf dem Seeweg über Holland gelaufen.



Brief aus der spanischen Internierung – Lager Zaragoza – mit Poststempel Madrid vom 31. 10. 1917; ovaler Stempel Estafeta Militar und damit zusammenhängender Interniertenstempel zum Zeichen der Portofreiheit. Mit französischem Zensurstempel „203“ und Zensurvermerken.



Karte aus der spanischen Internierung – Lager Pamplona – vom 6. 4. 1918, mit violetter ovalem Rotkreuzstempel der Provinzkommission von Navarra, violetter Nummernstempel „02239“ und vierzeiligem rotem Stempel des Spanischen Roten Kreuzes.



Brief aus der spanischen Internierung – Lager Alcalá de Henares –. Mit spanischem Rotkreuz-Stempel Alcalá de Henares in violett/rot und zusätzlichem Einzeller Franc de Port. Als Sammelpost nach Genf befördert, dort am 19. 10. 1916 als Einzelpost eingeliefert. Rückseite: violetter Rotkreuzstempel des Spanischen Generalsekretariats des Roten Kreuzes.



Postkarte aus Barcelona vom 22. 9. 1919 – Heimkehrerpost – in das Internierungslager Zaragoza.

Textauszug: „Also unser Dampfer hat heute morgen wirklich Dampf aufgemacht und morgen früh fährt er hier ab“.

### **Deutsche Post in der Türkei – Firmenlochungen**

„FC“ = Friedrich Clemm, Smyrna, (R-Brief);

„GS“ = Geo. Stameny, Agent, Smyrne, (Ganzsache).

Henning Walldorf

### **Deutsch-Ostafrika – Stempel 66:**

„TANGA \* 30/2 02 \*” auf 40 Pesa karmin und schwarz auf rosa (Mi.-Nr. 18).

### **Kamerun – Stempel 18:**

„DUALA \* 21/9 02 \* KAMERUN” – „2” im Tagesdatum kopfstehend – auf 50 Pfennig violett und schwarz auf lachsfarben (Mi.-Nr. 14).

### **Kiautschou – (Reserve-) Stempel 21:**

„TSINGTAU \* 5/12 05 a KIAUTSCHOU” auf 3 Pfennig braun (Mi.-Nr. 5).

### **Marshall-Inseln – violetter Stempel 3:**

„NAURU \* 92.7 09 \* MARSHALL-INSELN” – Tagesdatum „26” kopfstehend – auf einem Postschein-Ausschnitt.

Hans.-H. Pusch

## Zur Systematik der Buschnoten von Deutsch-Ostafrika

Gerhard Reichert  
Deggendorfer Straße 3  
8355 Hengersberg

### Vorwort:

Unser verehrter Sammlerkollege Dr. Keller hat mit viel Liebe und Mühe die zahlreichen Varianten der Geldscheinausgaben von Deutsch-Ostafrika katalogisiert. Seit dieser Zeit gibt es jedoch neue Funde und besonders auf dem Gebiet der Buschnoten ist es durch Studium der Serienabläufe möglich geworden, eine Systematik in das scheinbare Durcheinander der Varianten zu bringen. Ohne die Leistung Dr. Kellers zu schmälern, soll dies ein Versuch sein, sein Werk in diesem Kapitel weiterzuführen.

### Vorbemerkungen:

Die Neuordnung der Systematik der Buschnoten beruht auf drei Erkenntnissen:  
1) Die Serienbuchstaben wurden nicht willkürlich gewählt, wie Dr. Keller zunächst vermutete. Um die Kastenstempel nicht mit jeder neuen Serie ändern zu müssen, hat man bewußt zwei Buchstaben gewählt, aus welchen durch Entfernen von Teilen neue Serienbuchstaben entstehen konnten.

Erstausgabe war nicht EP sondern ER. Nun wurde durch Abtrennung von Buchstaben-  
teilen ER – EP – FP – IP hergestellt.

Die nächste Serie wäre vermutlich II gewesen. Aber soweit kam es ja nicht mehr. Es gibt vor allem bei den früheren IP-Noten noch Übergangsstücke, die auf die Herkunft aus FP-Stempeln schließen lassen.

2) Insgesamt hat es drei Stempelkästen gegeben und zwar:

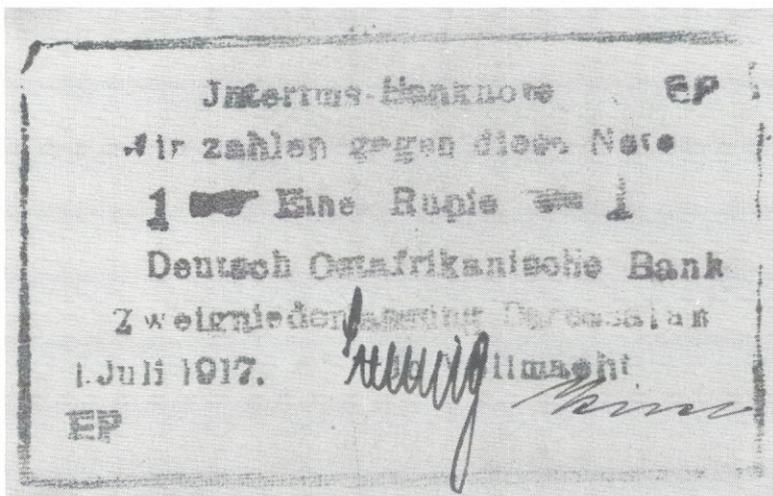
Kastentyp I:

Obere linke Ecke abgebrochen. Daressalam voll lesbar. Serienbuchstaben links unten groß.



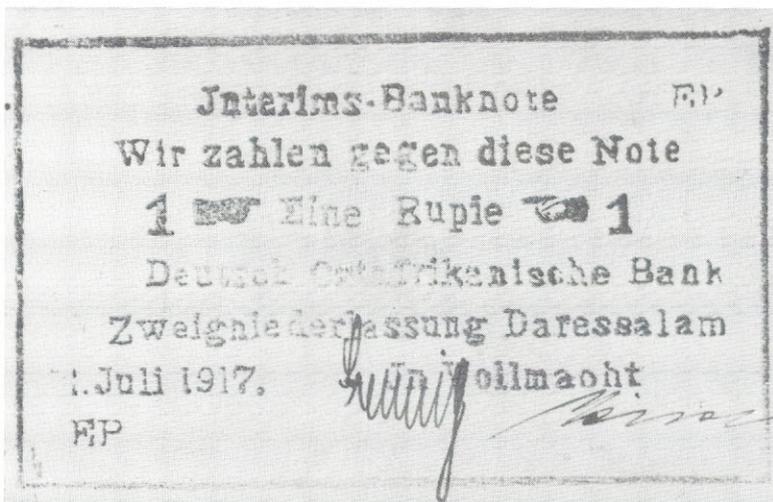
**Kastentyp II:**

Ebenfalls oben links gebrochen. Daressalam lesbar. Serienbuchstaben unten links gedrungen.



**Kastentyp III:**

Alle vier Ecken ohne Bruch. Daressalam voll lesbar (Tritt hauptsächlich bei den Reihen FP und IP auf).



3) Es gibt bei weitem nicht eine so große Vielfalt an Adlertypen wie vermutet. Durch Prüfung des Serienablaufes stellt sich heraus, daß oft durch Abnützungerscheinungen nur scheinbar neue Adlertypen entstehen.

Es gibt folgende Adlertypen :

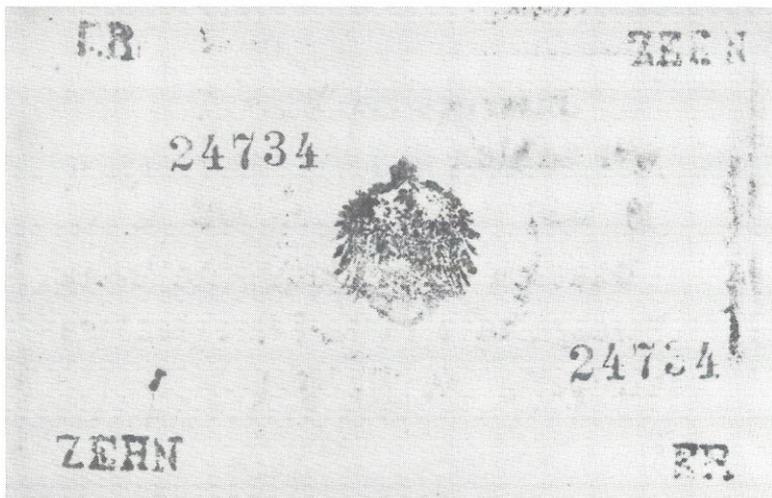
**Adler I:**

Ca. 20 mm hoch, Abdruck in violett oder schwarz, klarer Druck, kaum Veränderungen unterworfen.



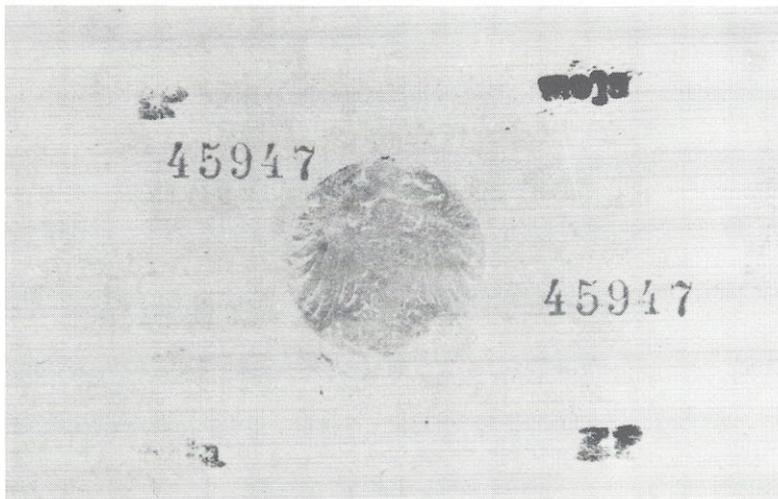
**Adlertyp II:**

Möglicherweise aus Adlertyp I durch Abnutzung entstanden: Gleiche Größe wie Adler I aber mit einem Außenkreis von 3,4 cm Durchmesser umgeben. Vorkommend bei 1 Rupien ER und 10 Rupien ER.



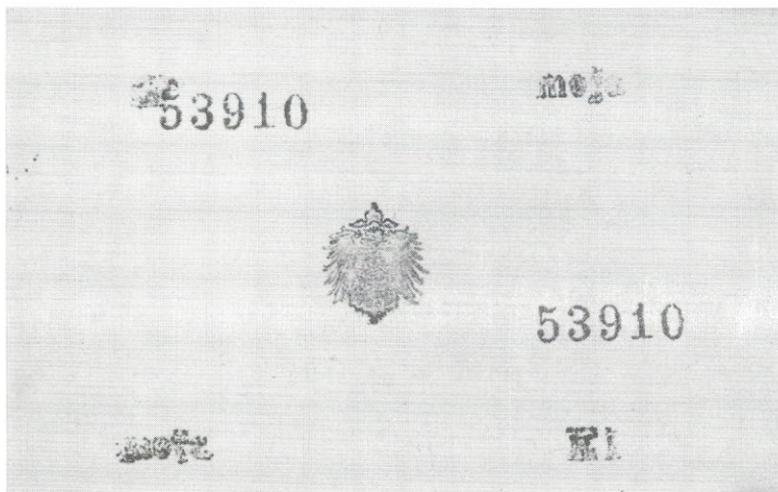
**Adlertyp III:**

Scheinbar ein Gummistempel, der im Laufe der Zeit immer weiter wächst und schließlich wie eine durchgepauste Münze kreisrund erscheint.



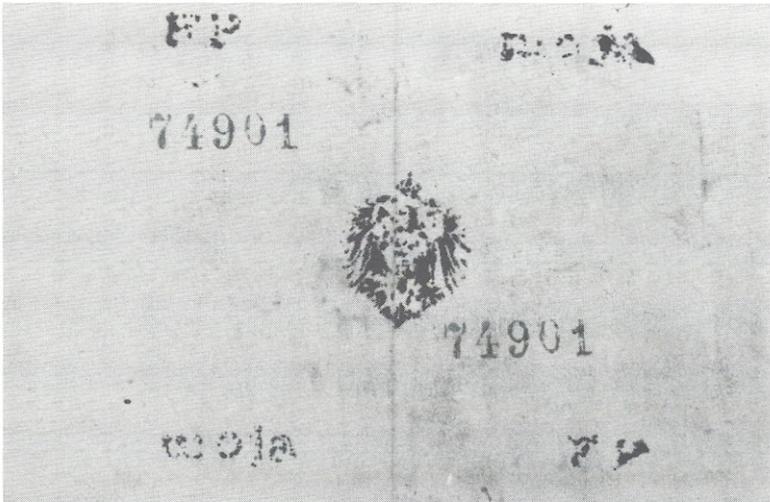
**Adlertyp IV:**

Kleiner Adler, der nur sehr kurze Zeit abgedruckt wurde und immer mehr klecksförmig wurde. Ca. 15 mm hoch.



### **Adlertyp V:**

Ca. 20 mm hoch, tritt ab Serie FP (ca. ab Nummer 53.000) auf und bleibt bis zum Schluß der Serie IP schließlich erhalten.



## **Systematik der Buschnoten**

### **1. Serie ER**

Zu Beginn der 1. Buschnotenserie finden wir zunächst nur den Kastenstempel I mit dem Adler I in violett.

(1) 1 Rupie Buschnote Kasten I, schwarz, Adler I, violett. Bereits ab Nr. 9000 zeigt sich die erste Variante: Die Vorderseite ist nicht mehr schwarz sondern deutlich violett bis dunkelviolett gestempelt.

(2) 1 Rupie Buschnote Kasten I dunkelviolett, Adler I violett. Diese Variante ist jedoch recht selten.

Zwischen den Nummern 23.000 und 26.000 taucht nur ein neuer Kastentyp auf, der zwar noch keine kaputte linke obere Ecke zeigt, aber unverkennbar der Ur-Typ des Kastenstempels II ist, das „m“ von Daressalam ist schon fast als „n“ zu lesen, die Serienbuchstaben zeigen schon die Eigenschaften des Typ II.

(3) 1 Rupie Buschnote, Urtyp Kastenstempel, schwarz, II, Adler I violett.

Schon ab ca. Nr. 30.000 zeigt der Urtyp die charakteristische Typenform KK in der linken oberen Ecke, die Form ist gebrochen.

(4) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, Adler I, violett.

Auch einige wenige Exemplare des echten Kastentyps III sind gefunden worden:

(5) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp III schwarz, Adler I, violett.

Bald hinter Nummer 26.000 finden sich wenige Stücke mit schwarzem Adler, einer Frühform des Scheines Nr. 9, der jedoch erst ab ca. Nr. 70.000 auftritt.

(6) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I schwarz, Adler I schwarz selten nur mit Nummern zwischen 26 – 27.000.

Eine besondere Rarität stellen Buschnoten mit kopfstehendem Adler auf der Rückseite der Note dar. Es gibt diese Variante in Kastentyp I und II.

(7) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I schwarz, Adler I violett, kopfstehend.

(8) 1 Rupie Buschnote wie vor jedoch Kastentyp II.

Eine Einmaligkeit scheint bei der Nr. 60.019 passiert zu sein. Dieser Schein trägt auf der VS die Serienbuchstaben EP, auf der Rückseite ER. Nach dem Erscheinungsbild ist der Schein jedoch eindeutig der Serie ER zuzurechnen.

(l) 1 Rupie mit Serienbuchstaben ER und EP auf einer Note.

Ab Nr. 70.000 tritt nun der in (6) schon beschriebene Schein mit schwarzem Adler häufiger auf.

(9) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I schwarz, Adler I schwarz.

(10) 1 Rupie wie vor, jedoch Kastentyp II.

Etwa bei Nr. 80.000 erscheint der Adler auf der Rückseite verstümmelt mit einem Loch in der Mitte. Es gibt diese Variante in beiden Kastentypen.

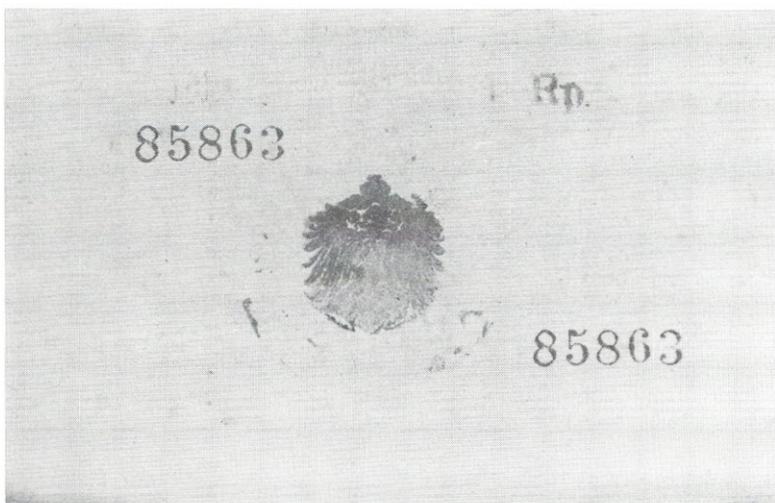
(11) 1 Rupie Buschnote, Kasten I schwarz, Adler schwarz mit Lücke in der Mitte.

(12) 1 Rupie Buschnote, Kasten II schwarz, Adler schwarz mit Lücke in der Mitte.

Bei Nr. 85.800 erscheinen nun erstmals Adler mit mehr oder weniger großen Resten eines umgebenden Kreisstempels. Allerdings sind nur wenige Stücke bekannt.

(13) 1 Rupie Buschnote mit Adler II Kastentyp I.

(14) 1 Rupie Buschnote mit Adler II Kastentyp II.



## 2. Serie EP

Die neue Serie unterscheidet sich von der vorhergehenden bereits optisch durch eine geänderte Rückseite. Statt der Wertangabe 1 Rp finden wir nun das Wort moja zweimal auf jedem Schein. Auch der Adler hat sich geändert. Der neue Adlerstempel ist von geringer Qualität. Im Verlauf der Serie wird der Adler immer breiter, nimmt schließlich an den Rändern kreisförmige Gestalt an und endet schließlich als Adler mit umgebenden Vollkreis. Der Kastentyp II dominiert in diesem Teil der Ausgabe.

Bis ca. Nr. 1.000 zeigt sich zunächst ein nur schattenhaft abgedruckter, kaum sichtbarer schwarzer Adler.

(15) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, kaum sichtbarer Adler auf der Rückseite, schwarz.

In der Serie folgen nun gemischt Kastentyp I und II, zunächst (seltener) Adler in blau und später in schwarz, allerdings relativ deutlich abgedruckt.

(16) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I, schwarz, Adler III, violett.

(17) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, Adler III, violett.

(18) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I, schwarz, Adler III, schwarz.

(19) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, Adler III, schwarz.

Von Nr. 18 und 19 gibt es vier Untervarianten:

- a) Der Adler ist normal bis verschmiert
- b) Der Adler ist bereits teilweise rund
- c) Der Adler ist kreisrund (selten)
- d) Der Adler ist kaputt und nur noch Fragmente sichtbar.

(20) 1 Rupie Buschnote Kastentyp III, Adler III, schwarz.

Ab Nr. 50.000 zeigt sich nun ein völlig neuer Adlertyp statt des bisherigen Stempels. Er ist kleiner als alle bisherigen Adler und zunächst scharf ausgeprägt. Aber diese Schärfe ist nur von kurzer Dauer. Nach ca. 15.000 Abdrücken wird der Stempel immer mehr zum Klecks.

Zwischen der Nr. 50.000 und 60.000 dominiert der Kastenstempel I, danach tritt dieser Stempel nicht mehr auf.

(21) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp I, schwarz, Adler IV, schwarz, scharf abgedruckt. Von nun an dominiert der Kastentyp III. Der Kastentyp II ist jedoch bis zum Ende der Serie EP nachweisbar.

(22) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, Adler IV, schwarz, scharf abgedruckt.

(23) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, schwarz, Adler IV, schwarz, jedoch nur noch als Klecks erkenntlich.

(24) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp III, schwarz, Adler IV, schwarz, scharf abgedruckt.

(25) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp III, schwarz, Adler IV, schwarz, jedoch nur noch als Klecks erkenntlich.

Selten sind auch in dieser Serie Buschnoten mit violetter Vorderseite (bei ca. 86.000 wurden einige gefunden).

(26) 1 Rupie Buschnote, Kastentyp II, violett, Adler IV, schwarz, Klecks. Diese Note ist als Kastentyp III in dieser Serie nicht bekannt.

### 3. Serie FP

Diese ganze Serie kennt nur noch den Kastentyp III. Dennoch gibt es verschiedene Ausgaben. Anfangs der Serie verbleibt es beim Adler IV etwa bis zur Mitte.

(27) 1 Rupie Buschnote Kastentyp III, Adler IV, schwarz, Klecks.

Gelegentlich kommen auch in dieser Serie Scheine mit violett gedruckter Vorderseite vor. Vor allem zwischen 29.000 und 31.000.

(28) 1 Rupie Buschnote Kastentyp III, Adler IV, schwarz, Klecks jedoch mit violetter Vorderseite.

Etwa ab Nr. 53.000 erscheint ein neuer Adlertyp: Adler V. Er verbleibt bis zum Ende der Serie und auch durch die ganze Serie IP erhalten.

(29) 1 Rupie Buschnote Kastentyp III, Adler V, schwarz.

### 4. Serie IP

Die vierte Serie der 1 Rupien Buschnoten ist nur noch eine Rumpfsreihe ohne Besonderheiten. Es gibt nur noch den Kastentyp III und nur noch den Adler V. Die Serie wurde nie zu Ende gedruckt. Die höchsten Nummern der Serie liegen bei etwa 39.000.

(30) 1 Rupie Buschnote Kastentyp III, Adler V, schwarz.

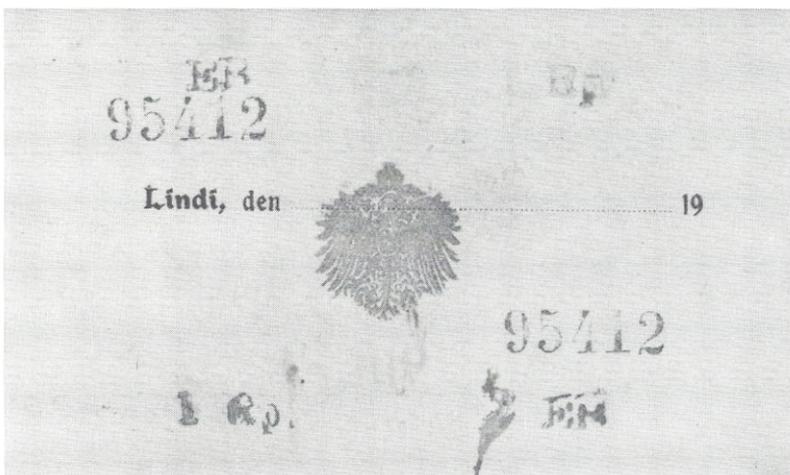
Die Seltenheit der Buschnoten beruht darauf, daß es von der 1 Rupien Ausgabe höchstens 340.000 Exemplare gegeben haben kann. Die meisten davon gingen verloren, wurden vernichtet oder bei der Abwicklung der Geschäfte der Deutsch-Ostafrikanischen-Bank eingelöst.

Im Vergleich stehen 7,6 Millionen Interimsscheine der D.O.A.B. den Buschnoten gegenüber.

### Anhang

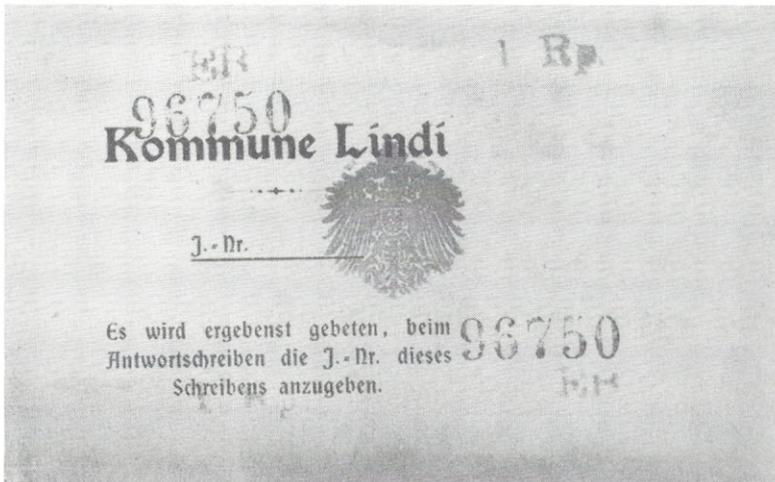
Als Nachtrag möchte ich noch einige neu gefundenen Briefkopfnote erwähnen, die in Dr. Kellers Aufstellung noch nicht enthalten sind:

#### 1) Datumszeile mit Ortsangabe LINDI:

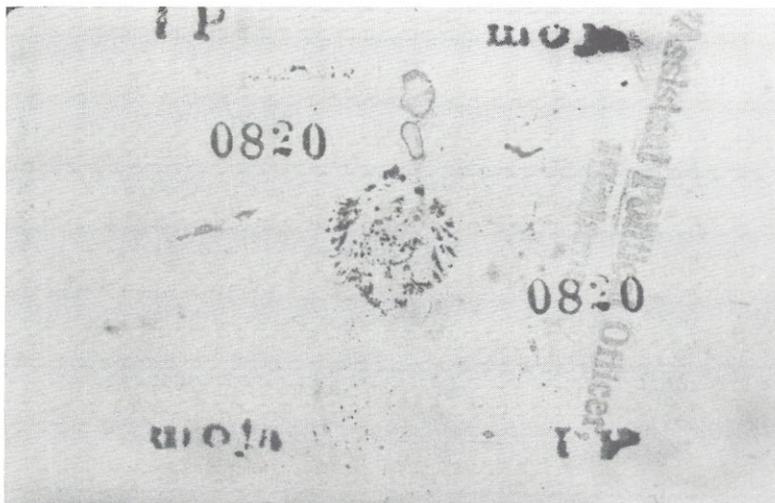


**2) Kommune Lindi einzeilig.**

Besonders interessant ist der völlig neue Text: „Es wird ergebenst gebeten . . .“.  
Diese Höflichkeitsfloskel ist bisher nirgends erschienen.



**3) Weiterverwendung der Buschnoten in Gefangenenlagern:** hier: Mit Aufdruck „Assistant Political Officer Mkalama“.



## Gedanken eines Neulings über das Sammeln von Briefmarken der deutschen Kolonien

Als ich mich vor ca. 4 Jahren den Marken der deutschen Kolonien zuwendete – ich hatte mich zuvor von einer, in 18 Jahren zusammengetragenen Motivsammlung getrennt – ging ich voller Begeisterung und Enthusiasmus daran, die Marken dieser Gebiete näher zu betrachten.

Gute Ratschläge von so manchem Arge-Mitglied wurden mir zuteil und schon bald hatte ich einen recht ansehnlichen Bestand an ungebrauchten wie auch an gebrauchten Marken. All meine Aufmerksamkeit widmete ich der Marke in all ihrer Vielfalt; zeigt uns doch Altmeister Friedemann in seinem Werk hier Unterschiede in Hülle und Fülle auf. Dies faszinierte mich und mit etwas aufmerksamem Blick konnte ich aus den vielen Angeboten an ungebrauchtem Material viele der Besonderheiten ohne Aufpreis ergattern, die Friedemann so genau in seinem Werk beschrieben hat. Ungebraucht oder auch postfrisch, wie es gerade kommt, trage ich diese Dinge zusammen und bin sogar stolz darauf. Mahnende Hinweise älterer Sammlerfreunde, daß Marken mit Falz etwas Aussätziges an sich haben und nur die postfrische Marke vor den Augen des **richtigen** Kolonialsammlers Bestand haben kann, schlage ich in den Wind. Mit meinen 40 Jahren war ich nicht einer der Privilegierten, die die Marken noch am Sammlerschalter erstehen konnten (berechtigt dies etwa auf die anderen herabzusehen?). Dem in der Bundesrepublik besonders ausgeprägten Gummifimmel „postfrisch“ muß endlich einmal der Kampf angesagt werden. Dieses ausschließliche Betrachten einer Marke von der gummierten Rückseite erinnert mich an den bekannten Schildbürgerstreich, wo der Ast, auf dem man sitzt, abgesägt wird. Wir sollten uns endlich einmal vergegenwärtigen, wie alt unsere Kolonialmarken sind. Sind Sie, ja, **Sie** meine ich!, auch noch postfrisch“???

Doch zurück zur Vorderseite, die ich so gerne und intensiv betrachte:

Als ich nun Unterschiede fand, die im „Friedemann“ nicht mehr beschrieben waren, wandte ich mich an Herrn Bothe und war freudig überrascht, als er meine Beobachtungen vollauf bestätigte und darüberhinaus seiner Genugtuung Ausdruck verlieh, daß es noch Sammler gibt, die sich für die Marke und nicht nur für den Stempel interessieren. Ich war froh, insoweit einen Mitstreiter gefunden zu haben, war mir doch aus den Reihen der Arge-Mitglieder mitgeteilt worden, daß das Sammeln von Marken der deutschen Kolonien erst dann interessant wird, wenn man sich später mit den einzelnen Stempeln befaßt. Hierüber habe ich als Neuling ziemlich lange nachgedacht. War es vielleicht so, daß der Stempel alles bedeutete und die Marke, auf der der Stempel saß, nur lästiges Nebenprodukt war? Ich bin auch heute noch der (bestärkten) Meinung, daß ohne die Marke auch der Stempel nicht möglich gewesen wäre. Mal ehrlich, kommt bei diesem, eigentlich ausgewogenen Verhältnis die Briefmarke in Ihrer Sammlung nicht etwas zu kurz??? Oder befinden sich alle drei Abarten der Nr. 36 von DOA in Ihrer Sammlung? Haben Sie bereits festgestellt, daß man die verschiedenen Auflagen nicht nur anhand der anhängenden HAN (die mir Neuling so gut wie nie über den Weg laufen), sondern auch an der Farbe, Papier, Gummierung erkennen kann? Betrachten Sie doch mal verschiedene Exemplare der DOA Nr. 32 (ich weiß, es ist leider nur eine billige Marke). Fällt Ihnen auch auf, daß das rosafarbene Exemplar ein, mit kleinen Rauten (ich meine nicht das WZ) versehenes Papier und die hellrosane flockiges, wolkiges Papier hat? Daß auch die Schiffserien ohne WZ Unterschiede aufweisen,

ist Ihnen noch nicht aufgefallen? Sicherlich haben Sie aber Kamerun Nr. 24x (Friedemann, Seite 28) die seltene Auflage mit den Merkmalen des Friedensdrucks und auch alle 5,— Marken mit WZ mit heller und dunkler Rahmenfarbe (Friedemann unterscheidet sie mit x und yA). Und haben Sie auch alle 10 (zehn) verschiedenen 1-Dollar-Marken von Kiautschou? Wieso 10???. Friedemann beschreibt auf Seite 17 die senkrechte und kreuzweise Schraffierung der „1“ auf allen Ausgaben, also 4 mal ohne und 6 mal mit WZ, alles klar???

Diese wenigen Beispiele sollen zeigen, welch breites Betätigungsfeld das Sammeln der Marken der deutschen Kolonien bietet und nicht nur das Sammeln von Stempeln.

Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Natürlich soll dem Stempel die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt werden, aber nicht nur!!! Die Marken kommen m. E. bei unserer Sammelei zu kurz und es ist höchste Zeit, daß sie mal wieder unsere Beachtung erhalten.

Auch auf die Gefahr hin, von allen ehrwürdigen Stempelsammlern belächelt zu werden: dies mußte einmal gesagt werden!

... Und wie ist Ihre Meinung darüber?

Ihr Markensammler  
Jürgen Fricke  
In den Hollen 61, 2815 Langwedel,  
Ruf: (0 42 32) 16 35.

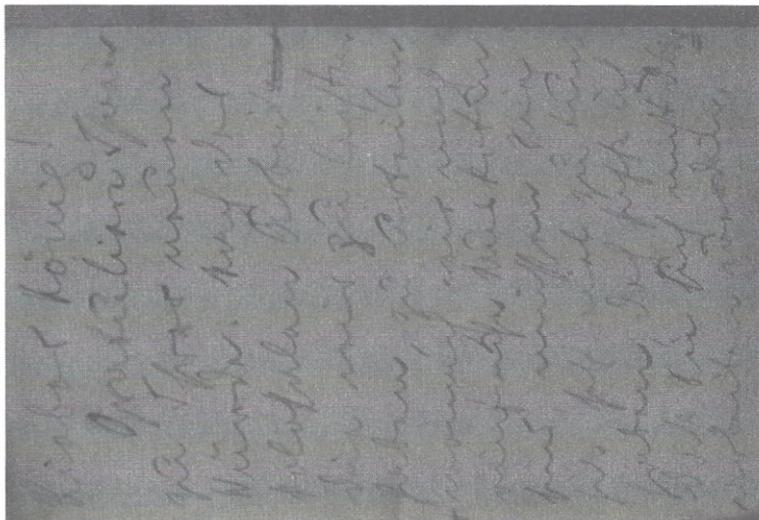
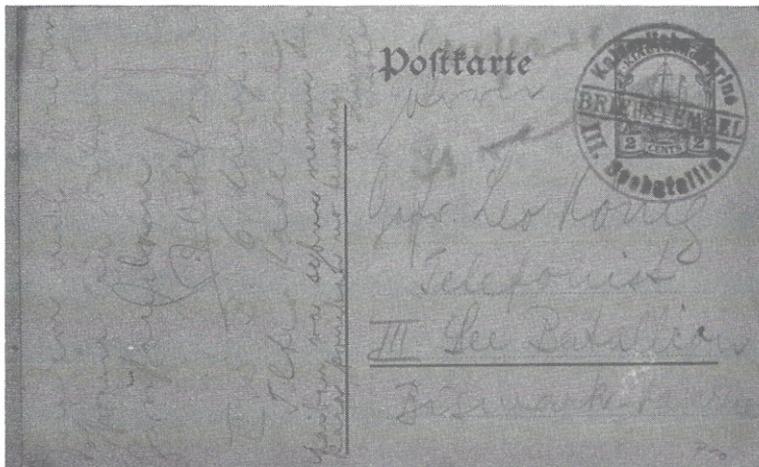
## **Belagerungspost innerhalb Tsingtaus**

Allen Sammlern des Gebietes Kiautschou ist die Seltenheit der Blockade- und Belagerungspost vom August bis November 1914 bekannt. In unseren Berichten Nr. 50 hat unser Spezialist Josef Schlimgen in seinen ausgezeichneten Ausführungen über die Kriegspost Tsingtaus vom Juli – November 1914 berichtet. Auffallend ist aber, daß ihm vermutlich kein Beleg von Belagerungspost innerhalb Tsingtaus und Umgebung vorgelegen hat.

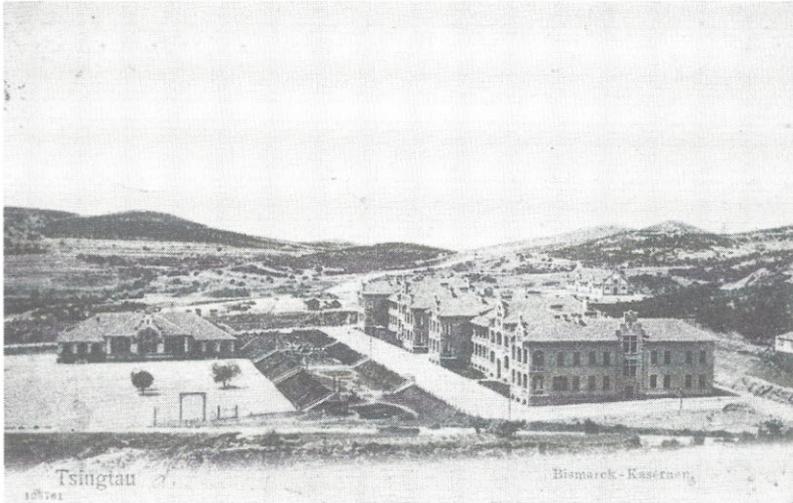
Kürzlich konnte ich eine Ganzsache P 10 von Kiautschou ersteigern, die anfangs rätselhaft erschien, sich dann jedoch als außerordentlich bemerkenswert erwies. Da diese Karte weder Datum noch Poststempel trug, mußte die Verwendungszeit auf andere Weise ermittelt werden.

Diese Ganzsache ist gestempelt mit dem bekannten Briefstempel des III. Seebataillons in lila, handschriftlich in rot hinzugefügt: „zensiert Lt. Hemeling“. Der Text der Karte lautet: Herrn Gefr. Leo König, Telefonist III. Seebataillon Bismarckkaserne. Lieber König! Gratuliere Ihnen zu Ihrer neuen Würde. Nach der kolossalen Arbeit, die wir zu leisten haben, zu urteilen und wonach wir noch einfache Muskoten sind, müssen Sie ja sehr viel zu tun haben, doch hoffe ich, daß Sie sich nicht überarbeiten werden, son-

dem mal schreiben, Ihrem Sie bestens grüßenden Horten III. SB 6. Kompanie Itiskaserne.  
 Maibon wa sybun nemni desu kara kombon no tengani sbimei washo. Der Nachsatz  
 ist dem Japanischen nachempfunden und lautet: Da ich übermüde bin, habe ich keine  
 Lust mehr, zu schreiben.



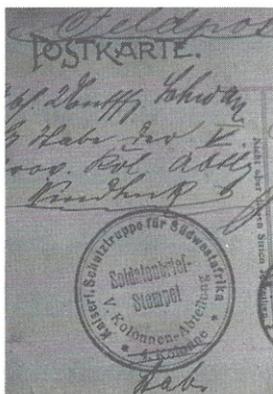
Bei den Ermittlungen stoßen wir zunächst auf das Jahr 1914, da erst dann die P 10 ausgegeben wurde. Die Zensur führt zum Datum ab 20. 9. 14, der fehlende Poststempel weist auf das Datum ab 26. 9. 1914. Aus der Ehrenrangliste der Kaiserlich Deutschen Marine 1914 – 1918 geht hervor, daß der Leutnant d. R. Wilhelm Hemeling bei den Kämpfen um Tsingtau am 21. 10. 1914 gefallen ist. Die Verwendungszeit dieser Karte ist so also eingegrenzt auf ca. 3 Wochen vom 26. 9. bis 21. 10. 1914.



Die Ganssache P 10 war als Feldpostkarte zwar unnötig, aber vermutlich war keine andere Karte zur Hand.

Es ist dies der erste Beleg aus dem unmittelbaren Kampfgeschehen bei Tsingtau, der mir bekannt geworden ist. Es wäre interessant zu erfahren, ob noch weitere Belege dieser Art vorhanden sind, die Tsingtau während der Belagerungszeit nicht verlassen haben.

Jürgen Kilian, Hamburg



Ein neuer Soldatenbriefstempel aus den Aufständen 1904/07 in Deutsch-Südwestafrika (Ergänzung zu Berichte Nr. 24 / Oktober 1960, S. 377.

Stempel 139 „4. Kolonne“ durchgestrichen und handschriftlich „Stab“ darunter gesetzt.

Hans Witoch, Solingen

## Die Preisentwicklung bei den Marken und Abstempelungen der ehemaligen Deutschen Kolonien u. Auslandspostämter von 1912 bis 1979

Millionen Sammler aus aller Welt erwarten voll Spannung in jedem Jahr die Neuauflage ihrer Kataloge. Neben vielen anderen Kriterien ist der Wertzuwachs der Briefmarken für fast alle Sammler eine faszinierende Sache. Die hochgespannten Erwartungen werden jedoch meist enttäuscht, wenn der Versuch unternommen wird, Marken mit Auflagenzahlen von mehreren Millionen mit kurzfristiger Gewinnerwartung zu verkaufen. Anders verhält es sich bei Sammlern, die weltweit gesuchtes Material eines Spezialgebietes zusammengetragen haben. Für das Gebiet der ehemaligen Deutschen Kolonien und Auslandspostämter einschließlich deren Vorläufer und Abstempelungen trifft dies absolut zu. Wenn wir dann allerdings die oft hektische Preisentwicklung in den letzten Jahren, besonders bei Auktionen, erleben, dann fragen wir uns mit Recht, wie soll und wie wird diese Entwicklung weitergehen? Ich möchte bei meinen folgenden Ausführungen nicht den Propheten spielen, sondern aufgrund der Beobachtung von Preisentwicklungen dieses Spezialgebietes über Jahrzehnte hinweg versuchen, aus den ermittelten Fakten auch für die Zukunft gewisse Tendenzen herauszukristallisieren. Wenn Albert Friedemann, der große Pionier der Kolonialphilatelie, schon 1912 schreibt: „Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß besonders nach seltenen Postwertzeichen Deutscher Schutzgebiete noch immer eine starke Nachfrage herrscht, woraus am besten zu ersehen ist, welches Vertrauen unserem Sammlergebiet entgegengebracht wird.“, so hat dieser Satz auch heute noch seine volle Gültigkeit.

Diese bereits 1912 registrierte starke Nachfrage nach guten Werten hat bis heute noch nicht nachgelassen und es scheint sich hier auch noch keine grundlegende Änderung abzuzeichnen.

Hierbei sei jedoch berücksichtigt, daß sich das Gewicht der Steigerung mehr und mehr von den ungestempelten zu den gestempelten Werten verlagert und hier möglichst auf Bedarfspost. Es kann damit gerechnet werden, daß die Nachfrage nach seltenen Abstempelungen und guten Werten auf Bedarfspost noch zunimmt, was besonders die Vorläufer betrifft.

Ich habe mir ohne ein bestimmtes System 20 Einzel-Werte oder Sätze gestempelt (= ⊙) oder ungestempelt (= \*) herausgesucht und habe bei diesen Werten die Preissteigerung von 1912 bis 1978 untersucht. Ausgangspunkt waren die Preisnotierungen in den Friedemann-Berichten von 1912. Als nächste Bewertungsgrundlage diente der erste Michel-Katalog auf Goldmarkbasis von 1924/25, dann eine Preisliste von Müller-Mark aus dem Jahre 1955 und ferner die Michel-Spezialkataloge von 1972/73 und 1978/79. Bei allen diesen Auspreisungen handelt es sich um sogenannte Nettobewertungen.

Marke nach Michel Nr.	Friedem.- Berichte 1912	Michel 1924/25	Müller- Mark 1955	Michel- Spezial 1972/73	Michel- Spezial 1978/79	Stei- gerung x-fach
D.P. China No. 1/I ⊙	400,—	300,—	2400,—	11000,—	15000,—	37,5
D.P. China No. 7/II ⊙	37,50	150,—	250,—	850,—	1200,—	32
D.P. China No. 9 *	20,—	27,50	150,—	325,—	550,—	27,5
D.P. China No. 9 ⊙	20,—	30,—	150,—	350,—	550,—	27,5
D.P. China No. 10 *	45,—	55,—	300,—	750,—	1200,—	26,6
D.P. China No. 10 ⊙	27,50	60,—	300,—	650,—	1100,—	40
D.P. China No. 14 *	300,—	375,—	1400,—	4750,—	7000,—	23,3
D.P. China No. 14 ⊙	180,—	400,—	1400,—	4200,—	6500,—	36,1
D.P. Türkei No. 3b ⊙	12,50	15,—	25,—	75,—	90,—	7,2
D.P. Türkei No. 48-52 *	2,25	6,50	32,—	120,—	300,—	133,3
D.P. Türkei No. 48-52 ⊙	2,50	20,—	62,—	315,—	450,—	180
D.S.W.A. No. 9 ⊙	45,—	55,—	100,—	400,—	750,—	16,5
D.O.A. No. 5/II ⊙	25,—	2,50	6,—	30,—	50,—	2
Karolinen 5/I *	50,—	175,—	350,—	1600,—	5000,—	100
Karolinen 5/I ⊙	40,—	280,—	350,—	2000,—	5500,—	137,5
Kiautschou No. 17 ⊙	75,—	180,—	180,—	675,—	1300,—	17,3
Kiautschou No. 26 ⊙	35,—	115,—	250,—	1350,—	2500,—	71,4
Kiautschou No. 27 ⊙	80,—	500,—	1200,—	3000,—	6000,—	75
Marshallins. No. 1/IIb ⊙	125,—	200,—	750,—	2750,—	4000,—	32
Togo No. 1-6 *	9,50	24,—	60,—	155,—	240,—	25,2
Togo No. 1-6 ⊙	7,50	15,—	70,—	165,—	280,—	37,3

Betrachten wir uns nun die Aufstellung dieser verschiedenen Werte, dann überrascht doch die recht unterschiedliche Steigerung von 1912 bis 1978, die von 2-facher bis zur 180-fachen Wertsteigerung geht. Wenn wir nur eine durchschnittliche 40-fache Steigerung in diesem Zeitraum zugrunde legen, dann scheint diese Anlage von 1912 bis 1978 ein gutes Geschäft gewesen zu sein. Jedoch nur dann, wenn wir den inneren Wert der Mark außer Betracht lassen. Wir dürfen aber zumindest den inneren Wert einer Mark von 1912 mit dem 10-fachen einer heutigen Mark ansetzen. (Vergleich von Lebenshaltungskosten, Löhnen, Grundstückspreisen usw.). Es bleibt nun wirklich eine 4-fache Vermögenssteigerung. Dieser Wertzuwachs in 66 Jahren ist meines Erachtens doch ernüchternd. Als absolut positiv darf die Wertbeständigkeit der Anlage über den gesamten Zeitraum hinweg betrachtet werden. Es wäre eine solide Anlage gewesen, die wie kaum eine Zweite beide Weltkriege mit den jeweiligen Währungszusammenbrüchen unbeschadet überstanden hätte.

Wenn ich nun auch in ähnlicher Form eine Tabelle verschiedener Stempel für die Stempelbewertung vorlege, dann muß ich bei den ersten Versuchen mit einer Stempelbewertung der Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher Kolonial-Postwertzeichen (kurz ArGe) aus dem Jahre 1936 beginnen (I). Als II ist die Bewertungstabelle der ArGe von 1963 und als III die von 1977 genommen worden.

Stempel von	I	II	III	Steigerung x-fach
Kiautschou (gr. Stempel)	12,50	100,—	500,—	40
Taitungschen	5,—	30,—	100,—	20
K.D. Feldpost No. 1	1,50	15,—	20,—	13,3
Deulon	30,—	300,—	300,—	10
Eitape	12,—	75,—	250,—	20,8
Kerawara	60,—	150,—	400,—	6,6
Maron	5,50	60,—	120,—	21,8
Aleipata	7,50	100,—	600,—	80
Kissenji	9,50	80,—	250,—	26,3
Kisaki	40,—	1500,—	3000,—	75
Soga	6,50	50,—	80,—	12,6
Umbulu	20,—	150,—	500,—	25
Bergland	20,—	200,—	600,—	30
Chairos	16,—	125,—	500,—	31,2
Fahlgras	8,—	75,—	200,—	25
Kubas	1,20	10,—	20,—	16,6
Neudamm	7,—	50,—	150,—	21,4
Osona (Wanderstempel)	15,—	125,—	750,—	50
Waldau (1. Stempel)	6,50	40,—	100,—	15,3
Dume	1,50	10,—	25,—	16,6
Ikelemba	25,—	250,—	3000,—	120
Joko	1,50	10,—	30,—	20
Lobetal	2,—	10,—	40,—	20
Ukoko	10,—	50,—	100,—	10
Agu	6,—	50,—	150,—	25
Avhegame	15,—	500,—	1500,—	100
Tokpli	2,50	15,—	40,—	16
Kanton	4,—	30,—	35,—	8,7
Tongku (Holzstempel)	10,—	100,—	200,—	20
K.D. Feldpost No. 6	80,—	300,—	1500,—	18,7
K.D. Feldpost No. 10	25,—	100,—	150,—	6
Arsila	5,—	40,—	100,—	20
Fes-Mellah a "kk"	10,—	250,—	400,—	40
Marrakesch c "kk"	7,—	50,—	100,—	14,2

Da die erste Stempelbewertung der ArGe 1936 erfolgte, zeigt sich über einen Zeitraum von 43 Jahren eine Steigerung vom 6-fachen bis zum 120-fachen der Anfangsbewertung. Dabei ist zu bedenken, daß 1936 der innere Wert der Reichsmark bedeutend geringer war, als z. B. der Mark von 1912 und somit erweist sich die Anlage in diesem Falle als beachtliche Wertsteigerung.

Das Sammeln von Abstempelungen hat im Laufe der Zeit mehr und mehr Freunde gewonnen. Um jedoch hier eine Wertbeständigkeit zu erhalten, sollten nur vollständige Abschlüge, möglichst auf Briefstück, gesammelt werden. Auch hier müßte das saubere Bedarfsganzstück das Ziel des anspruchsvollen Sammlers sein.

Ausgabegebiet	Marke	Stempel	I *)	II **)	Steigerung
☒ D.P. Türkei	1/2 Gr. N.D.P.	Const. Nr. 3	100,—	2600,—	26
△ D.P. Türkei	1/3 Gr. D.R. 2	Const. Nr. 3	50,—	800,—	16
△ D.P. Türkei	30 Gr. D.R. 13	handschriftlich	175,—	6500,—	37,1
☒ D.P. Türkei	1/4 Gr. D.R. 16	Const. Nr. 4	70,—	1560,—	22,2
△ D.P. Türkei	2 Mk. D.R. 37f	Jaffa	10,—	900,—	90
△ D.P. China	2 Mk. D.R. 37c	K.D.P. Shanghai	20,—	700,—	35
△ D.P. China	2 Mk. D.R. 37e	Futschau	5,—	360,—	72
△ D.P. China	5 Pf. D.R. 46c	Feldpost No. 2	20,—	400,—	20
☒ D.P. China	50 Pf. D.R. 50d	Tientsin a	7,—	360,—	51,4
☒ D. Neuguinea	20 Pf. D.R. 42c	Kerawara	150,—	1200,—	8
△ D. Neuguinea	2 Mk. D.R. 37e	Stephansort ***	20,—	600,—	30
△ D. Ostafrika	2 Mk. D.R. 37c	Zanzibar	50,—	5000,—	100
☒ d. Ostafrika	50 Pf. D.R. 50d	Pangani	15,—	1980,—	132
△ D.S.W. Afrika	10 Pf. D.R. 47d	Rehoboth	4,—	80,—	20
☒ D.S.W. Afrika	20 Pf. D.R. 48d	Warmbad	3,—	180,—	60
△ D.S.W. Afrika	50 Pf. D.R. 49b	Outjo	30,—	1800,—	60
△ Kamerun	2 Mk. D.R. 37e	Victoria 2. Stempel	10,—	1800,—	180
☒ Kamerun	3 Pf. D.R. 39	Kamerun	175,—	7500,—	42,8
☒ Kamerun	10 Pf. D.R. 47d	Rio del Rey	15,—	300,—	20
☒ Kiautschou	2 Mk. D.R. 37e	Tsintf. Marinef.	250,—	12960,—	51,8
△ Kiautschou	50 Pf. D.R. 50d	Tsintau China a	15,—	1650,—	110
☒ Kiautschou	20 Pf. V 4/II	Tsintau Kiaut. **	10,—	1800,—	180
△ Kiautschou	10 Pf. V 3/II	Tsingtau Kiaut. **	3,—	20,—	6,6
△ Marshallins.	10 Pf. D.R. 41b	Marschallins.	40,—	600,—	15
△ Samoa	20 Pf. D.R. 42b	Apia kl. Stemp.	30,—	500,—	16,6
△ Togo	2 Mk. D.R. 37c	Klein Popo	50,—	2400,—	48
△ Togo	50 Pf. D.R. 50b	Lome	50,—	3400,—	68
☒ Togo	50 Pf. D.R. 50d	Lome	5,—	225,—	45
☒ Togo	20 Pf. D.R. 42c	Klein Popo	24,—	560,—	23,3

\*) I = Bewertung aufgrund des Kataloges „Die Deutschen Kolonial-Vorläufer“ erschienen im Verlag Heinrich Köhler Berlin W 8 im Jahre 1932

\*\*) II = Bewertung aufgrund des „Handbuches und Kataloges der deutschen Kolonial-Vorläufer“ von Dr. Friedrich F. Steuer, erschienen im Michel Schwaneberger Verlag München. 1973. ☒ = Auf Brief △ = Auf Briefstück

Ein Preisvergleich ohne die Vorläufer würde unvollständig und ein Versäumnis sein. Dank der hervorragenden Arbeit von Herrn Dr. Steuer sind diese Marken mit Recht aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und steigen stetig in der Gunst der Sammler.

Aus den uns jetzt vorliegenden Ergebnissen geht bei Marken, Stempeln und Vorläufern gemeinsam klar hervor, daß die Steigerung bei den einzelnen Werten sehr unterschiedlich ist. Meist sind die großen Unterschiede bedingt durch Fehleinschätzungen der Seltenheit einzelner Werte in den Jahren 1912, 1932 oder 1936. (Beginn meiner jeweiligen Tabellen). Es trifft nicht nur für die Kolonial-Philatelie zu, daß Angebot und Nachfrage das Preisniveau bestimmen. Ist der Kreis der Sammler und Interessenten eng begrenzt und das Angebot der gesuchten Marken starken Schwankungen unterworfen, dann kommt es zu Preisbewegungen, die oft ergeben, daß ein und derselbe Wert mit einer Differenz von 100% oder gar mehr gehandelt wird. Es hat sich aber auch in der jüngsten Vergangenheit gezeigt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Einige Auktionshäuser sind dazu übergegangen, ihre Ausrufe so hoch anzusetzen, daß manche Sammler schon von einem Anfangsgebot Abstand nehmen. Setzen wir einmal voraus, daß die Auktionatoren durch Forderungen der Einlieferer zu den hohen Ausrufen gezwungen werden, so läßt in solchem Falle die beachtliche Zahl der Rücklose auf die Besonnenheit der Sammler schließen. Treffen Gebote mehrerer Liebhaber (im philatelistischen Sinne!) auf ein besonders seltenes und schönes Los zusammen, kommt es erfahrungsgemäß zu Auktionsergebnissen, die mit einer Bewertung nach Angebot und Nachfrage (Grundlage der Katalogisierung.) nicht mehr viel zu tun haben. Daher sollte man diese Einzelfälle nicht überbewerten. Es gibt keinen Grund an einer weiteren kontinuierlichen Steigerung des guten Materials der Kolonial-Philatelie zu zweifeln. Sollte jedoch ein verstärktes Interesse an den Marken und Stempeln der Kolonien und Auslandspostämter einsetzen, wird es notgedrungen zu hektischen Preissteigerungen kommen. Aber auch in diesem Falle wird es eine obere Grenze geben, wo die Beruhigung einsetzt. Stößt dann ein massiertes Angebot auf nachlassendes Interesse, so kann natürlich auch eine zeitweise rückläufige Bewegung die Folge sein.

In diesem Falle würden genug Sammler die Gunst der Stunde nutzen und sich lang gehegte Wünsche erfüllen, die vorher unerreichbar schienen. Langfristig jedoch dürfte eine steigende Tendenz gegeben sein, die zumindest einen Verlust durch inflationäre Entwicklungen ausgleicht und einen angemessenen Wertzuwachs gewährleistet.

Zum Abschluß dieser Betrachtung sollte man aber nicht vergessen, daß wir Philatelisten ja nicht nur gebannt auf Preisentwicklungen sehen, sondern daß die Freude am Sammeln, die Entspannung und der Kontakt zu Gleichgesinnten Werte sind, die auch nicht annähernd durch Preise und Wertsteigerungen ausgedrückt werden können.

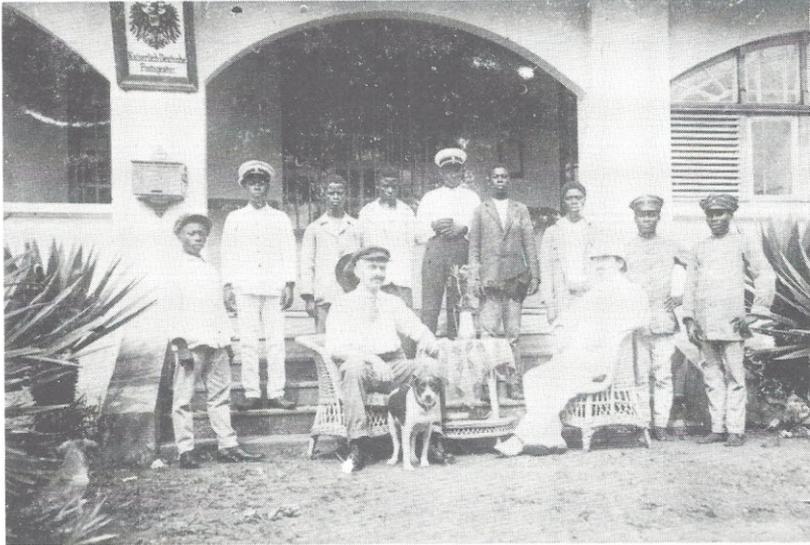
Jürgen Kilian, Hamburg

P.S. Durch vielerlei Verzögerungen schreiben wir bereits 1983. Rückblickend möchte ich behaupten, daß an meinen grundsätzlichen Ausführungen keine wesentlichen Änderungen erfolgen müssen. Jedem Leser bleibt es überlassen, die Tabellen mit den jüngsten Preisnotierungen zu ergänzen und die entsprechenden Schlüsse zu ziehen.

## Kamerun



Postagentur JAUNDE, aufgenommen im Mai 1914 von Postsekretär Baer, dem Leiter dieser Postanstalt 1913 bis 1914. Sammlung Wolfgang Herterich, Waldkirch



Postagentur KRIBI – Das Postpersonal am 01. Januar 1912. Rechts mit Tropenhelm Postsekretär Baer, damals Leiter dieser Postagentur.

Sammlung Wolfgang Herterich, Waldkirch.

## Kamerun

### „BUAR“ (Stempel 13)

Bisher wurde die Verwendungszeit für diesen seltenen Stempel vom „Januar 1914 bis August 1914“ angegeben. Hier ist nun der endgültige Verwendungszeitraum des Stempels festgestellt und abgeschlossen. Er lautet:

„Vom 12. Januar 1914 bis 04. September 1914“.

Friedemann-Wittmann, 3. Auflage und Stempelbewertungstabelle, 12. Auflage 1979, bitte entsprechend berichtigen.

### „JUKADUMA“ (Stempel 34)

Hier sind nachstehende Ergänzungen vorzunehmen:

Friedemann-Wittmann, 3. Auflage:

„1913: vom 01. Januar bis 08. Januar ohne Jahreszahl“,

Stempelbewertungstabelle, 12. Auflage 1979:

„vom 12. 12. 1912 bis Ende November 1914 . . . . . 3 350“  
darunter einfügen

„1913: vom 01. 01. bis 08. 01. ohne Jahreszahl . . . . . 3 400“

### „KAMERUN“ (Stempel 35)

Dieser kleine Stempel ist auf **Schiffsausgabe** seltener zu finden. Ersttag ist der 10. November 1900, als Letztag ist bisher annehmbar der 01. Juni 1901.

Herr Fred Geißler, Unten zum Holz 73, 5650 Solingen 1, Ruf: 0 21 22-59 36 46, bittet um nachstehende Meldungen, bei Stempel „BUAR“: von allen Daten dieses Stempels, jeweils mit Angabe, ob loses Stück, Briefstück bzw. Postformulärausschnitt oder Brief;

bei Stempel „JUKADUMA“: a) Daten vom 01. Januar 1913 bis 08. Januar 1913 ohne Jahreszahl oder eventuelle handschriftliche Änderung von „12“ in „13“,

b) Daten vom 09. Januar 1913 bis 05. Februar 1913, ebenfalls mit den entsprechenden Angaben wie bei Stempel „BUAR“,

bei Stempel „KAMERUN“ von allen Daten ab 01. Juni 1901 (Umbenennung der Postagentur „KAMERUN“ in „DUALA“) und darüber hinaus.

## Feldpostkarten-Formulare 1904/07 für Deutsch-Südwestafrika

In Ergänzung zu den Mitteilungen in Berichte Nr. 58, Seite 1010 – Typ 16 – und Berichte Nr. 61, Seite 1064, meldet Herr Dr. Heinz Findeis, Fischbachau, dieses interessante Stück, verwendet als Päckchen-Adresse von Rupprechtstegen nach Südwestafrika, frankiert mit Bayern 1 Mark (Mi.Nr. 53). Inhalt: Cigarren, Gewicht 2 1/2 kg. Ist die Verwendung von Feldpostkarten-Formularen als Päckchen-Adresse ohnehin schon als selten zu bezeichnen, so dürfte ein Stück mit Bayern-Frankatur eine ausgesprochene Rarität sein. Mir jedenfalls ist kein weiteres Stück bekannt. Ich wäre deshalb dankbar, wenn mir dergleichen Stücke, sofern solche überhaupt existieren sollten, gemeldet würden, womöglich mit Fotokopie. Interessieren würde mich, ob auch aus dem China-Feldzug 1900/01 Päckchen-Adressen dieser Art, also mit Bayern-Frankatur, bekannt sind.



**Feldpost aus dem Herero-Aufstand 1904 in Deutsch-Südwestafrika**

„Feld-Postanweisung“ aus blauem Karton, aufgegeben bei der Feldpostexpedition Südwestafrika in Okahandja am 15. 3. 1904 (ein frühes Datum!) nach Storbeck mit rückseitigem Ankunftsstempel Neu-Ruppin 18. 4. 1904. Die Lochung ist eine amtliche Sicherungsentwertung, um zu verhindern, daß der Betrag ein zweites Mal ausbezahlt wurde. Wer besitzt weitere Postanweisungen dieser Art – mit oder ohne Coupon? Meldungen unter Beifügung einer Fotokopie erbitet

Dr. Heinz Findeis, An der Leiten 2,  
8165 Fichbachau, Ruf: 0 80 28-8 09.



---

*Die allerherzlichsten Glückwünsche, Gesundheit, Zufriedenheit  
und noch viele Jahre im Kreise ihrer Lieben*

*zum 95sten Geburtstag am 5. Juni 1982  
unserem langjährigen Ehrenmitglied*

*HERRN FRITZ FASSE  
Mainz-Gonsenheim*



*zum 80sten Geburtstag am 2. August 1982  
unserem langjährigen Mitglied*

*HERRN BERNHARD KOCH  
Hamburg*

*bekannt durch seine zahlreichen Seepost-  
Veröffentlichungen*

*zum 80sten Geburtstag am 17. September  
1982 unserem langjährigen Mitglied, frü-  
heren zweiten Vorsitzenden, Schatzmeister,  
Rundsendeleiter und derzeit stellvertreten-  
den Schatzmeister*

*HERRN HELMUT WOLLBRANDT  
Reutlingen*



Ein Grandseigneur der Philatelie ist von uns gegangen.

## Werner Ahrens

Hannover

\* 20. 7. 1900

† 10. 1. 1983

In über dreißig Jahren Zugehörigkeit zu unserer Arbeitsgemeinschaft hat er sein reiches philatelistisches Wissen, ganz besonders aber seine Forschungsergebnisse über „Die Post der Deutschen Militär-Mission in der Türkei“ während des ersten Weltkrieges 1914–1918 stets selbstlos zu Verfügung gestellt.

Er wird uns unvergessen bleiben !

Der Vorstand

---

1. Vorsitzender: Hermann Branz, Podbielski-Allee 79, 1000 Berlin 33, Ruf: 0 30/8 31 14 69;  
2. Vorsitzender: Dr. Hans-Peter Frings, Ravené-Straße 29, 5590 Cochem a. d. Mosel, Ruf: 0 26 71/74 24;  
1. Geschäftsführer: Walter Göring, Gartenstraße 10, 5410 Höhr-Grenzhausen, Ruf: 0 26 24/51 45;  
2. Geschäftsführer: Eugen Welti, Essigkrug 19, 8700 Würzburg, Ruf: 09 31/2 48 16;  
Schatzmeister: Manfred Kruber, Speerweg 69, 1000 Berlin 28, Ruf: 0 30/4 01 27 07;  
Stellv. Schatzmeister: Helmut Wollbrandt, Gaustraße 24-3, 7410 Reutlingen, Ruf: 0 71 21/23 06 41;  
Schriftführer: Joachim Pidun, Sentastraße 5, 1000 Berlin 41, Ruf: 0 30/8 51 53 10.  
Postscheckkonto Hannover Manfred Kruber (BLZ 250 100 30) Nr. 2558 76-301

Redaktion und Gestaltung: Eugen Welti · Druck: □ A. Boegler's Verlagsdruckerei, Inhaber Otto Langguth, Würzburg